

Polen. Jubiläen und Debatten
Beiträge zur Erinnerungskultur

Herausgegeben von
Peter Oliver Loew und Christian Prunitsch

2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0945-5515
ISBN 3-447-06560-3

Inhalt

PETER OLIVER LOEW, CHRISTIAN PRUNITSCH Einleitung	7
JAN M. PISKORSKI Erinnerung als Aussöhnung. Vergangenheit als Quelle von Angst und Hoffnung	10
ROBERT TRABA Der Opferdiskurs als zentraler identitätsstiftender Faktor der polnischen Meistererzählung	27
HANS-JÜRGEN BÖMELBURG Vergessen neben Erinnern. Die brüchige Erinnerung an die Schlacht bei Tannenberg/Grunwald in der deutschen und polnischen Öffentlichkeit ...	37
WALTER KOSCHMAL Der eine und der andere Chopin?	56
PETER OLIVER LOEW Paderewski oder Wo liegt Polen. Nation und Erinnerungskultur zwischen dem 19. und dem 21. Jahrhundert	73
JAN KUSBER Das »Wunder an der Weichsel« oder Polens Nachbar im Osten	97
HEINRICH OLSCHOWSKY Bertolt Brecht, der Hitler-Stalin-Pakt und Polen	115
STEFAN GARSZTECKI Warschauer Aufstand und Zweiter Weltkrieg. Polnische Gedächtnispolitik zwischen nationaler Kanonbildung und europäischen Ansätzen	134
CLAUDIA KRAFT Blickwechsel oder Introspektion? Vertreibungsdebatten vor dem Hintergrund des Gedenkjahres 2010/2011	157

HANS-CHRISTIAN TREPTE	
Zwischen Litauen, Polen, Europa und der Welt. Czesław Miłosz (1911–2004) – »Ein Weltreisender«	172
BASIL KERSKI	
Solidarność, eine europäische Revolution	195
Biogramme	205

Einleitung

Es gibt so viele Anlässe, sich zu erinnern. Jubiläen, Jahres- und Gedenktage gehören sicherlich zu den wichtigsten. Kaum eine Woche vergeht, ohne dass ein wichtiges Ereignis vor einer runden Jahreszahl geschehen, eine bedeutende Persönlichkeit geboren oder gestorben wäre. Die Medien berichten, Städte, Regionen und Staaten feiern, Parlamente erlassen Beschlüsse, Paraden marschieren, Flaggen wehen, Lieder werden gesungen. Groß ist die Zahl dieser Feste und Festlichkeiten, und vielfältig sind ihre Formen.¹

In Zeiten der Unfreiheit und der Krise nimmt der Bedarf nach historischer Selbstvergewisserung ebenso zu wie in Umbruchzeiten. Ein Land, das sich vom 18. bis ins beginnende 21. Jahrhundert so konstant Anfechtungen von außen und selbstgenerierten Transformationen ausgesetzt sah, wie Polen, kann auf eine lange Reihe von Gedenkritualen und Erinnerungsmodi zurückblicken: Beginnend mit der Einrichtung eines nationalen Museums im Park von Puławy, des »Sibylentempels«, durch Izabela Czartoryska am Anfang des 19. Jahrhunderts über die Errichtung des Grunwald-Denkmal in Krakau 1911 bis hin zu den beiden Feiern zum 1000-jährigen Bestehen Polens in den 1960er Jahren, der kirchlichen und der staatlich-kommunistischen, führt eine breite Erinnerungsspur durch die neuere polnische Geschichte. Die beiden Weltkriege sorgten für eine Fülle neuer Gedenkanklässe.

Bedeutung haben Jubiläen und Jahrestage nicht nur für politische oder kulturelle Eliten. Wie soziologische Untersuchungen in Polen ergeben haben, befinden sich stets einige historische Ereignisse im Erinnerungshorizont der Gesellschaft: 2003 war das wichtigste Datum, an das sich die Befragten erinnern wollten, die Wiedererlangung der Unabhängigkeit 1918 (49%), gefolgt von der Verabschiedung der Mai-Verfassung 1791 (25%) und dem Ende des Zweiten Weltkriegs (17%). Im Vergleich zu Umfragedaten von 1987 hatte gerade die gesellschaftliche Relevanz

¹ Die Literatur zu Jubiläen als Teilbereich der Erforschung von Erinnerungskulturen ist umfangreich. Wichtige Themen und Überlegungen fasst neuerdings sehr anregend zusammen Rudolf Jaworski: *Jubiläen und Gedenktage im östlichen Europa – Versuch einer einordnenden Betrachtung*. In: ders.; Jan Kusber (Hrsg.): *Erinnern mit Hindernissen. Osteuropäische Gedenktage und Jubiläen im 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts*. Berlin 2011 [= Mainzer Beiträge zur Geschichte Osteuropas, Bd. 4], S. 11–28. Hier auch die weiterführende Literatur. Wie eng deutsche und polnische Erinnerungskultur miteinander verschränkt sind, zeigen Hans Henning Hahn und Robert Traba (Hrsg.): *Deutsch-polnische Erinnerungsorte*. 5 Bde. Paderborn 2012.

des Kriegsendes von 1945 stark nachgelassen (damals: 46%), während die Ausrufung des unabhängigen Polen am 11.11.1918 an Bedeutung gewann (1987: 26%).² Neben diesen immer wiederkehrenden, meist jährlich erinnerten Gedenkanklässen gibt es die großen, runden Jubiläen, die sich mit Geburts- und Todestagen oder bestimmten historischen Ereignissen verbinden.

Oft sind Jubiläen mehr als erinnerungskulturelle Eintagsfliegen, denn sie können lange währende Debatten auslösen, bei denen historische Entwicklungen diskutiert und in neue Kontexte gestellt werden. Jubiläen und Debatten gehören deshalb besonders in Polen eng zusammen, wo gesellschaftliche Positionierung stärker als in Deutschland an das Bekenntnis zu dem einen oder anderen, häufig als antagonistisch aufgefassten Erinnerungs-Haushalt geknüpft ist. Die Geschehnisse Polens in den vergangenen zwanzig Jahren waren insofern ganz entscheidend von der Auseinandersetzung um Gültigkeit oder Entwertung des romantisch geprägten Geschichtsbildes beeinflusst. Die Sortierung von Eigenem und Fremdem verläuft bis heute anhand bestimmter Erinnerungsraster und Vergangenheitskonzeptionen, von deren Konsensfähigkeit die Integrationsfähigkeit der gegenwärtigen polnischen Gesellschaft in wesentlichem Maß abhängt. Diese Zusammenhänge waren für die Technische Universität Dresden und das Deutsche Polen-Institut Darmstadt der Anlass, im Wintersemester 2010/2011 an der TU Dresden sowie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz eine Ringvorlesung zu veranstalten, in der es um aktuelle Gedenkanklässe in Polen ging. Ziel war es aber nicht nur, gegenwärtige Erinnerungskulturen zu untersuchen, sondern wichtige Ereignisse und Persönlichkeiten zu beleuchten, die für die kollektive Identität der Polen in der Gegenwart relevant sind.

*

Dieser Band vereint die meisten Beiträge der Ringvorlesung, teils in erweiterter Form. Einige haben ihren Vortragscharakter behalten, andere eine ausführlichere Schriftform angenommen. Er beginnt mit *Jan M. Piskorskis* Überlegungen zu »Erinnerung als Aussöhnung«, in denen der Stettiner Historiker ausführlich auf die griechische Antike eingeht, um die überzeitliche Bedeutung des Themas darzustellen. *Robert Traba* widmet sich dem maßgeblich von der polnischen Romantik geprägten Opferdiskurs, der viele erinnerungskulturelle Debatten in Polen prägt.

Eines der dankbarsten Themen polnischer Erinnerungskultur nimmt sich

2 Piotr Tadeusz Kwiatkowski: *Pamięć zbiorowa społeczeństwa polskiego w okresie transformacji* [Das kollektive Gedächtnis der polnischen Gesellschaft im Zeitraum der Transformation]. Warszawa 2008, S. 285.

Hans-Jürgen Bömelburg an – der Schlacht von Tannenberg/Grunwald, deren Nach-Geschichte in Polen wie in Deutschland er über die Jahrhunderte hinweg schildert. Ebenso national kanonisiert ist das Gedenken an Fryderyk/Frédéric Chopin: *Walter Koschmal* zeigt den Komponisten, dessen 200. Geburtstag 2010 begangen wurde, von einer unbekannteren Seite. Zum polnischen Heldenpantheon gehört zweifellos auch Ignacy Jan Paderewski (150. Geburtstag 2010, 70. Todestag 2011), dessen musikalischer Suche nach der Nation sich *Peter Oliver Loew* widmet. Nicht minder stark von Mythen umrankt ist der Sieg Polens über die bolschewistischen Armeen 1920 bei Warschau – *Jan Kusber* schildert die Funktionen des Erinnerns an das »Wunder an der Weichsel« für Polen und Russland.

Der Zweite Weltkrieg hat dem polnischen Gedächtnis nachhaltig seinen Stempel aufgeprägt. *Heinrich Olschowsky* zeigt dies im Spiegel von Bertolt Brecht, während *Stefan Garsztecki* übergreifende Erinnerungsstrategien zum Krieg analysiert. Den vielschichtigen Debattenkomplex zu den Vertreibungen erörtert *Claudia Kraft*, die für ein dynamisches Verständnis historischer Erinnerung plädiert.

Die beiden letzten Texte sprechen wichtige Gedenkanlässe der Jahre 2010 und 2011 an: *Basil Kerski* schildert den Beitrag der »Solidarność«, deren 25-jähriges Entstehen 2010 gefeiert wurde, nicht nur für die polnische, sondern vor allem auch für eine transnationale, europäische, ja sogar »universelle« Erinnerungskultur. So wie das »Solidarność«-Konzept um die Welt gegangen ist, so reiste auch Czesław Miłosz um die Welt. *Hans-Christian Trepte* stellt, ausgehend von den Kontroversen um den 100. Geburtstag des Literaturnobelpreisträgers 2011, Aspekte seines Werks vor.

*

Die Ringvorlesung wurde gefördert vom Auswärtigen Amt, der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung sowie der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden; die Veröffentlichung dieses Bandes erfolgt aus Mitteln des Auswärtigen Amtes. Die Herausgeber danken Alfred Gall und Iwona Derecka-Weber (beide Mainz) für die gute Zusammenarbeit bei der Verwirklichung der Ringvorlesung sowie Jutta Wierczimok (Darmstadt) für das gewohnt zuverlässige Lektorat.

Darmstadt, Dresden, im Dezember 2011

Peter Oliver Loew
Christian Prunitsch